

**Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche. Pfr. Carsten Voß, Verden.**  
**Konzept der Ansprache vom 08.11.2020 zu**  
**1. Brief des Paulus an die Thessalonicher 5,1-11**

---

1. Ein König hatte zwei Söhne. Als er alt wurde, da wollte er einen der beiden zu seinem Nachfolger bestellen. er versammelte die Weisen des Landes, rief seine beiden Söhne herbei. er gab jedem der beiden fünf Silberstücke und sagte: „Ihr sollt für dieses Geld die Halle in unserem Schloss bis zum Abend füllen. Womit, das ist eure Sache.“ Die Weisen sagten: „Das ist eine gute Aufgabe.“

Der ältere Sohn ging davon und kam an einem Feld vorbei, wo die Arbeiter gerade dabei waren, das Zuckerrohr zu ernten und in einer Mühle auszupressen. Das ausgepresste Zuckerrohr lag nutzlos herum. Er dachte sich: „Das ist eine gute Gelegenheit mit diesem nutzlosen Zeug die Halle meines Vaters zu füllen.“ Mit dem Aufseher der Arbeiter wurde er einig und die schafften bis zum späten Nachmittag das ausgedroschene Zuckerrohr in die Halle. Als sie gefüllt war, ging er zu seinem Vater und sagte: „Ich habe deine Aufgabe erfüllt. Auf meinen Bruder brauchst du nicht mehr zu warten. Mach mich zu deinem Nachfolger.“ Der Vater antwortete: „Es ist noch nicht Abend. Ich werde warten.“

Bald darauf kam der jüngere Sohn. Er bat darum, das ausgedroschene Zuckerrohr wieder aus der Halle zu entfernen. So geschah es. Dann stellte er mitten in die Halle eine Kerze und zündete sich an. Ihr Schein füllte die Halle bis in die letzte Ecke hinein. Der Vater sagte: „Du sollst mein Nachfolger sein. Dein Bruder hat fünf Silberstücke ausgegeben, um die Halle mit nutzlosem Zeug zu füllen. Du hast nicht einmal ein Silberstück gebraucht und hast sie mit Licht gefüllt. Du hast sie mit dem gefüllt, was die Menschen brauchen.“

(Philippinische Märchen, in: Hoffsummer, Kurzgeschichten 4, Nr 160)

Liebe Gemeinde,

dies philippinische Märchen ist für mich ein Gleichnis für die Menschwerdung Gottes in Jesus Christus.

Gott hat die Halle der Welt mit Licht erfüllt, damit die Menschen Licht zum Leben haben. Und dieses Licht trägt einen Namen, nämlich Jesus Christus.

Er ist in unsere Welt gekommen und hat die Welthalle bis in den letzten Winkel erleuchtet. Seine Auferstehung bringt Licht in das Dunkel des Grabes.

Seitdem ist für den, der an Christus glaubt und zu ihm gehört, kein Grab mehr Dunkel. Nicht das Grab eines geliebten Menschen und nicht das eigene.

Denn Gott macht uns in der Taufe zu seinen Kindern und nährt uns Glaubende mit seinen Gnadenmitteln. Wir erfahren auf dieses Weise schon etwas vom ewigen Leben, auch wenn wir noch auf Erden leben. Als Kinder Gottes trennt uns von uns von Christus nichts mehr, auch wenn wir sterben werden; damit verlieren Tod und Sterben ihren Schrecken. Nichts kann uns trennen von der Liebe Gottes. (vgl. Röm 8).

2. Erleben wir das tatsächlich so, liebe Schwestern und Brüder in Christus?

Tapfen wir, obwohl wir Kinder des Lichts sind, nicht oft genug im Dunkeln umher? Sind nicht oft genug unsere Tage finster?

Ärger und Zorn. Traurigkeit und Verzweiflung. Ärger über eigenes Versagen. Wut auf die, die mich verletzt, von denen ich benachteiligt werde. Erleben von Krankheit und Leiden. Erschrecken über die dunklen und bösen Seiten unserer Person. Schock angesichts dessen, was wir täglich von Ereignissen in der Welt lesen: Weitere Ausbreitung der Pandemie, politische Unruhen in vielen Ländern der Welt. Stunden, in denen wir dem Tod näher sind als dem Leben.  
All das nagt an unserem Glauben.

Liebe Gemeinde, wir Christen reagieren darauf ganz unterschiedlich: die einen rufen ungeduldig nach Gottes Eingreifen: bald und dringend und umfassend soll Christus kommen und sein Reich aufrichten und alles Böse beseitigen.  
Manche meinen ganz gewiss Gottes Handeln und vor allem Strafen in der Geschichte der Welt zu erkennen: Hier ist Gott!, sagen sie. Oder: Da ist Gott!“  
Andere resignieren und wenden sich anderen Mächten und Göttern zu.

Wir erfahren, das Christenleben ist nicht nur Frieden und Sicherheit auf Erden. Das Christenleben gleicht der Situation eines Kampfes oder eines Streites.

3. Liebe Gemeinde, in eine ähnliche Situation hinein schreibt der Apostel Paulus seinen Brief an die Gemeinde in der heutigen Stadt Thessaloniki um deren Glauben zu stärken.

Zentral ist die Erinnerung an ihre Identität: ihr seid Kinder des Lichts. Ihr seid Kinder des Tages. Euch hat Gott durch Christus die ewige Seligkeit verheißen.

Zentral ist die Aufforderung, den Schutzmantel eines Kindes des Lichtes anzulegen, den Schutzpanzer.

Denn wir getauften und glaubende Kinder des Lichtes vermögen es nicht, unser Leben hell und licht zu erhalten.

Unser Leben bleibt nur hell, wenn wir angezogen sind mit dem Panzer, der „Glauben“ heißt und zugleich auch „Liebe“ und mit dem Helm, der „Hoffnung auf Rettung“ heißt. Diese Rüstung scheint ärmlich und erbärmlich zu sein, ist aber wirkmächtig, weil Gott ihr Festigkeit gibt. Angetan mit dieser Rüstung leuchtet zudem Gott durch uns in der Welt.

4. Lasst uns diese Elemente der Rüstung näher betrachten.

#### (1) Der Panzer des Glaubens.

Im und aus dem Glauben zu leben, bedeutet: auf ein Ziel hin zu leben.

Die Wachsamkeit und die Nüchternheit des Glaubens bestehen darin, die Orientierung auf das Ziel hin stetig festzuhalten. Wir sind kein schwankendes Rohr, das heute dies und morgen jenes glaubt oder will. Wir halten fest an der Wahrheit, die offenbart worden ist durch sein lebendiges Wort: Glauben an Gott als Urheber allen Lebens. Als Schöpfer. Als Erlöser. Als Herr des Lebens. Deines und meines Lebens. Als einer, der in der Geschichte der Welt wirkt. Als Vollender der Welt, der einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen wird.

Liebe Gemeinde, von dieser Perspektive lassen wir nicht. Das macht unseren Glauben aus. Das ist Glauben. Allen Widerständen und Anfechtungen zum Trotz. „Wach und nüchtern“.

Im Glauben nehmen wir alles aus Gottes Hand: auch Unheil und Krankheit, auch Schmerzen und Tod. Denn der Glaube weiß, „Gott hat uns nicht bestimmt zum Zorn“ (v9), sondern dazu in Jesus Christus das Heil zu erlangen, „die Seligkeit zu besitzen durch Jesus Christus“ (v9). Dieses sich verlassen-auf-Christus ist die Stärke des Glaubens. Allein durch Christus, allein durch den Glauben.

### (2) Der Panzer der Liebe

Ein Panzer hat Vorder- und Rückseite. So bekommt der Panzer in der Deutung des Apostels einen Doppelnamen: Glaube und Liebe. Beides gehört zusammen. Beides ist aber auch zu unterscheiden.

Der Glaube an Gott äußert sich passiv: ich lasse sein Liebe an mir geschehen. Die Liebe zum Nächsten äußert sich aktiv: ich wähle meinen Nächsten und erweise ihm meine Liebe.

Der Glaube an Gott drängt zum Teilen mit dem Mitmenschen. Einerseits in der verkündigenden Weitergabe dessen, was mir selbst Kraft und Halt gibt. Nach dem Motto: „wes das Herz voll ist, des geht der Mund über“.

Andererseits in der tätigen Liebe, die dem Mitmenschen in seelischer und leiblicher Not beisteht.

Im Glauben verändert sich unser Leben: die Augen sehen wie Gott sieht. Wir erkennen, wem wir ein Nächster werden können (vgl. Lk 10). „Tröstet euch einander und erbaue einer den andern“ (v11), fordert der Apostel auf.

### (3) Der Helm der Hoffnung

Der Helm des römischen Kriegers war ein wichtiger Teil der Waffenrüstung und diente dazu, Schläge auf den Kopf abzufangen.

In der Situation eines Kampfes oder eines Streites ermutigt der Apostel uns hier, uns der Bewahrungsmacht Gottes anzuvertrauen:

„Vertraut der Rettung, die euch in Christus geschenkt ist. Der Helm des Heils schützt vor Mutlosigkeit und Verzweiflung. Vertraut, dass Christus euch wie ein unsichtbares Schutzkleid umgibt und ihr in ihm geboren seid.“

Liebe Gemeinde, Christus umgibt uns wie eine Rüstung. „Glaube, Liebe, Hoffnung“ sind unsere Schutzausrüstung und nichts anderes oder niemand anderes sonst. Dadurch (!) bringt Gott Licht in die Welt. Gott leuchtet durch Christenmenschen, die voller Glaube und Vertrauen alles aus Gottes Hand nehmen, die erfahrene Liebe weitergeben und in der Hoffnung gewiss sind, dass das ewige Leben in seiner Herrlichkeit am Tag des Kommens Jesu offenbar werden wird.

5. Liebe Gemeinde, der Apostel schreibt damals an die Christen und Christinnen von Thessaloniki, weil einige in der Gemeinde im Glauben schläfrig geworden sind und

andere sich in eine andere Realität hinein-rauschen. Eine Gefahr, die die Kirche begleitet solange es sie gibt und geben wird.

Schlafen meint, Panzer und Helm zu vergessen. Schlafen heißt, die Hoffnung auf ein Wiederkommen unseres Herrn Jesus Christus zu vergraben. Schlafen heißt, mit Gott nicht mehr zu rechnen.

Trunken zu sein, nicht nüchtern zu sein heißt, angefüllt zu sein von einer religiösen, frommen Begeisterung, die die Anforderungen des Jetzt und des Alltages vergisst. Trunken sein heißt, nicht mehr aufnahmefähig zu sein und nicht mehr gewappnet für die Aufgaben des Tages. Trunken sein heißt, nicht mehr aufmerksam zu sein für Gottes unerwartetes Kommen.

Im Gegensatz zu Begeisterungstauel und Schlaf gilt es, nüchtern und wach zu sein, bei klarem Sinnen zu sein.

6. Ihr seid Kinder des Lichts! Ihr gehört zum Tag! Euch hat Gott durch Christus die ewige Seligkeit verheißen!

Liebe Gemeinde, so ermutigt der Apostel uns Christenmenschen angesichts der Erfahrung von Dunkelheit und Verzweiflung in unserem Leben und in der Welt um uns herum.

Seid gewiss, mitten unter euch ist Christus ist dort gegenwärtig, wo sich Menschen in seinem Namen versammeln. In der Kraft des Heiligen Geistes tröstet und stärkt er unseren Glauben durch seine geheimnisvolle Gegenwart im gepredigten Wort und im Abendmahl.

Angetan mit der Schutzausrüstung „Glaube - Liebe“ - Hoffnung auf Rettung“ werden wir das Ziel unseres Lebens erlangen, die Befreiung von Sündenschuld und Zweifel, das ewige Leben in Gottes Herrlichkeit.

Gott sei Lob und Dank!

### **Gebet nach der Predigt**

Herr Jesus Christus,

wir gehen deinem großen Tag entgegen, an dem du kommen und dein Reich aufrichten wirst.

Wir danken dir, dass du uns durch dein Wort mit Freude und Trost erfüllt hast.

Erfülle uns mit deinem Heiligen Geist, dass wir wach bleiben, dass wir an dir bleiben im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe.

Hilf uns, standhaft zu bleiben in der Bedrängnis und festzuhalten an der Hoffnung auf einen neuen Himmel und eine neue Erde.

Und der Friede Gottes ... Amen.